

Assad war brutal, trotz weniger Taktlosigkeit als Saddam Hussein

In einem Artikel beleuchten wir die brutale Herrschaft von Bashar al-Assad. Trotz seiner unauffälligen Erscheinung steht er für eine blutige Geschichte und den Kampf gegen die Zivilbevölkerung in Syrien.



Schmale Schultern, ein schlaffer Händedruck und ein sanfter Lispelton – das sind die eindrücklichsten Erinnerungen an mein Treffen mit Bashar al-Assad. Es war 2007, und der Aufstand gegen die US-Truppen in Irak tobte direkt nebenan. Der gestürzte irakische Führer Saddam Hussein, ein Kamerad im säkularen Baathismus wie Assad, war gerade sechs Monate zuvor hingerichtet worden. Doch Syriens damaliger Führer, der sieben Jahre zuvor die Nachfolge seines Vaters Hafez angetreten hatte, stellte einen stabilen Kontrast zu dem Chaos dar, das das Nachbarland Irak überflutete.

Begegnung mit Assad

Assad empfing uns ohne großes Gefolge und faltete seinen langen Körper in einen Stuhl am Kopf des Raumes. Zu keinem Zeitpunkt wurden wir körperlich durchsucht. Sein Sicherheitsteam zeigte absolute Gelassenheit, indem es sich größtenteils unsichtbar hielt. Die Annahme war, dass die gefürchteten syrischen Sicherheitskräfte uns von dem Moment an im Auge hatten, als wir in Damaskus landeten, während sie wahrscheinlich auch unsere Zimmer durchsuchten und uns lauschend belauschten.

Aufstieg und Fall

Wenig wusste ich damals, dass dieser große, dünne Mann in Anzug eines Tages der erbittertste Gegner des Arabischen Frühlings sein würde. Er überlebte an Orten, an denen andere regionale Machtmenschen scheiterten, indem er eine brutale Repression entfesselte, die sein Land 13 Jahre lang in einen Bürgerkrieg stürzte, nur um dann zu erleben, wie seine dynastische Herrschaft innerhalb weniger Tage in sich zusammenbrach.

Luxus im Verborgenen

Ich war mit einer Gruppe von mehr als einem Dutzend Korrespondenten und Redakteuren des National Public Radio unterwegs. Eine Flotte schwarzer Limousinen, eskortiert von Motorrädern, brachte uns von einem luxuriösen Four Seasons Hotel in Damaskus zu einer Villa auf einem Hügel mit Blick auf die Stadt. Während einer **stündigen Diskussion**, die fast ausschließlich auf Englisch stattfand, wies Assad verschiedene Vorwürfe gegen sein Regime entschieden zurück. Nein, Syrien habe keine Rolle in einer **Reihe von Anschlägen auf Kritiker** im benachbarten Libanon gespielt. Er bestritt die Existenz einer Pipeline von Dschihadisten, die durch Syrien nach Irak reisen. Auf Fragen zur mangelnden Pressefreiheit in Syrien und dem System der Einheitspartei ging er mit klassischem „Was-ist-mit“-Argumenten ein.

Folter und Repression

Assad war bei weitem nicht so protzig wie sein Kollege Saddam, dessen monströse Paläste in Irak mit kitschigem Gold überzogen waren. Doch die Syrer, die nun Assads verlassene Immobilien erkunden, haben gezeigt, dass der ehemalige Augenarzt-der-präsident sicherlich seinen eigenen Geschmack für Luxus hatte. Ein Video zeigte **Dutzende von Luxusautos**, die in der Garage des Präsidenten standen, darunter ein roter Ferrari F50, eine Lamborghini, ein Rolls Royce und ein Bentley.

Unterdessen wurde der Ruf seines Regimes für absolute Brutalität schon lange zuvor gefestigt, während des Bürgerkriegs, der 14 blutige Jahre andauerte. Basat al reeh. Dulab. Falaqa. Diese arabischen Begriffe für Foltermethoden wurden mir von Syrern wiederholt, die während der repressiven Maßnahmen gegen die Regierungsgegner, welche 2011 im ganzen Land ausbrachen, inhaftiert wurden. Wir wurden bald mit ihnen vertraut.

Persönliche Schicksale

„Wir litten ständig unter Folter“, berichtete Tariq, ein Oppositionsaktivist aus der Hafenstadt Latakia, der mir die 40 Tage erzählte, die er in Einzelhaft verbracht hatte. Dulab, erklärte Tariq im Exil in der Türkei, beinhaltete es, das Opfer den Kopf in einen Autoreifen zu zwängen und zu schlagen. Basat al reeh war es, wenn ein Gefangener auf ein Brett gebunden und geschlagen wurde. Falaqa beinhaltete das Schlagen der Füße eines Opfers.

In der von der Opposition kontrollierten Provinz Idlib interviewte ich 2012 einen Zahnarzt, der festgenommen wurde, weil er heimlich verletzten Demonstranten medizinische Hilfe geleistet hatte. Er sagte, er habe Schläge, nahe Ertrinkungen in Eimern mit Toilettenwasser und elektrische Schocks an seinen Genitalien während eines 45-tägigen Aufenthalts in einer Zelle, die für 60 Personen gebaut war, jedoch mit 130 Gefangenen

vollgestopft war, erlitten. Schließlich gelang es Assads Truppen, unterstützt von Iran, Russland und dem libanesischen Hezbollah, die Kontrolle über weite Teile Syriens zurückzugewinnen.

Kollaps und Widerstand

Die Gefängnisse blieben voller Insassen, und die Folter setzte sich fort. Dann, Ende November, wie das Sprichwort sagt: „Es gibt Jahrzehnte, in denen nichts geschieht; und dann gibt es Wochen, in denen Jahrzehnte geschehen.“ Eine Rebellenoffensive brachte Assads Regime in weniger als zwei Wochen zum Zusammenbruch. Die Menge verzweifelter Syrer, die **nach Anzeichen von vermissten Angehörigen** vor dem Militärgefängnis Saydnaya suchten, verdeutlicht die Grausamkeit der dynastischen Assad-Diktatur.

Zynismus und Heuchelei

Während der 53 Jahre der Assad-Dynastie in der Macht spielte Damaskus ein unglaublich zynisches Spiel der regionalen Politik. Diese ausgesprochen säkulare Regierung, die 1982 ihre eigene Stadt Hama bombardierte, um einen Aufstand der Muslimbrüder niederzuschlagen, schleuste später sunnitische Dschihadisten nach Irak, um gegen die US-Besatzung zu kämpfen. Einige dieser Militanten kehrten schließlich zurück, um gegen die syrische Regierung zu kämpfen. Unterdessen waren Syriens engste Verbündete auch der Iran – eine Theokratie – und die Hisbollah, der schiitische „Gottesdienst“ Libanons. Jahrzehntelang fungierte Damaskus als Patron für die kurdischen PKK-Separatisten in einem langanhaltenden Aufstand gegen die Regierung im benachbarten Türkei, während es vielen in Syrien geborenen Kurden die vollen Bürgerrechte verweigerte.

Syrische Beamte verurteilten ständig die israelische Besetzung der palästinensischen Gebiete, während die syrische Armee und die Geheimpolizei gewöhnliche Menschen an Kontrollpunkten im Libanon quälten, während einer syrischen Besatzung, die fast 30 Jahre dauerte. Diese ideologischen Widersprüche waren

erstaunlich. Sie dienten auch dazu, die syrische Macht weit über die Grenzen des Landes hinaus zu projizieren.

Ein unvergesslicher Eindruck

Die Heuchelei und der Zynismus, die Assad an den Tag legte, waren ein Familienunternehmen. In einem Interview mit CNN im Jahr 2009 verurteilte die britisch geborene Frau des Präsidenten, Asma, die Vorwürfe über Menschenrechtsverletzungen der israelischen Militärs im Gazastreifen und sprach über die Verantwortung, eine First Lady zu sein. „Was machen Sie in der Position, die Sie innehaben?“ fragte sie. „Als Mutter und als Mensch, wie gesagt, müssen wir sicherstellen, dass diese Gräueltaten aufhören.“ Aber drei Jahre später stand sie stolz an der Seite ihres Mannes und ignorierte die Gräueltaten, die von syrischen Regierungstruppen während des Bürgerkriegs begangen wurden, die die wiederholte Bombardierung von Krankenhäusern einschlossen.

Eine Erinnerung an eine Reporting-Reise nach Damaskus verfolgt mich noch heute. 2005 ging ich undercover und gab mich als Tourist aus, der einen Nachtclub auf einem Hügel mit Blick auf die Stadt besuchte. Dort, inmitten von Stroboskoplichtern und dröhnender Tanzmusik, sprach ich mit 14 und 15-jährigen Mädchen aus dem benachbarten, kriegserschütterten Irak **die als Prostituierte arbeiteten**. Einige der Jungen und Mädchen, die in diesem Bordell arbeiteten, waren sogar noch jünger.

Der Nachtclub befand sich nur wenige Meilen von Assads Präsidialpalast entfernt. In einem Land, das von den syrischen Geheimdiensten ohne Rücksicht kontrolliert wurde, wo jede Form von Dissens sofort niedergeschlagen wurde, ist es unmöglich vorzustellen, dass die Behörden nicht über die Existenz des Clubs und die Arbeit der Kinder informiert waren. Es war schwer zu begreifen, dass der schmale, lispelnde Mann, den ich traf, ein solches System regieren konnte, und doch regierte Assad als Präsident über 24 Jahre. Klügere Menschen als

ich haben über die Banalisierung des Bösen geschrieben.
Basierend darauf, was ich vor langer Zeit während meiner
stündigen Audienz mit einem Diktator sah, personifizierte
Bashar al-Assad dies.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at